INITIATOREN **Martin Kasztantowicz** Initiator und Veranstalter des Projekts, Steuerung, Moderation und Öffentlichkeitsarbeit / Sprecher der Landesarbeitsgemeinschaft Mobilität von Bündnis 90 / Die Grünen Berlin | **Kerstin Polzin** Initiatorin, fachliche Begleitung, Steuerung und Moderation / Bildende Künstlerin mit den Schwerpunkten Stadtforschung, Beteiligungen, Kommunikations- und Erfahrungsräume

PROJEKTBETEILIGTE **Jens-Holger Kirchner** Bezirksstadtrat, Leiter der Abteilung Stadtentwicklung Pankow, Bündnis 90 / Die Grünen Berlin | **Leonie Baumann** Rektorin der Kunsthochschule Weißensee / Dipl.-Päd., Kuratorin, Publizistin | **Prof. Helmut Staubach** Prorektor der Kunsthochschule Weißensee / Professor für Design und Mobilität | **Dr. Sandra Schramke** Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kulturwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin / Dipl.-Architektin | **Prof. Dr. Wolfgang Schäffner** Lehrstuhl für Wissens- und Kulturgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin | **Jörg Beuge** Planungsleitung für den Umbau der Pappelallee im Tiefbauamt Pankow | **Ute Truttmann** Planung und Steuerung für den Umbau der Pappelallee / S.T.E.R.N Gesellschaft der behutsamen Stadterneuerung mbH | **Knut Zech** Beauftragter Planer für den Umbau der Pappelallee / Firma ZechCon | **Stefan Krüskemper** Steuerung und fachliche Begleitung / Freischaffender Künstler mit den Schwerpunkten Kunst im Stadtraum und integrative Kunst | **Studierende der Kunsthochschule Berlin-Weißensee** Fachbereich Produktdesign, Kurs »Stadt Raum Gestaltung« WS 2012/13 | **Studierende der Humboldt-Universität zu Berlin** Institut für Kulturwissenschaft, Kurs »Stadt Raum Gestaltung« WS 2012/13 | **Ania Hrecka** Tutorin an der Kunsthochschule Weißensee, Dipl.-Produktdesignerin | **Andre Witting** Koordination Swinburne-Projekt, Kunsthochschule Weißensee | **Prof. Dr. Blair Kuys** Swinburne University, Melbourne / Dokumentation | **Sebastian Döring** Video- und Tonaufzeichnung / Freischaffender Medien- und Theaterwissenschaftler | **Ariane Benhidjeb** a1grafik / Projektpräsentation, Layout

FÖRDERER Das Projekt »Stadt Raum Gestaltung« wurde finanziell gefördert durch die IKEA-Stiftung, das Bezirksamt Pankow, Abt. Stadtentwicklung, und die Stiftung Lebendige Stadt.

PROTOKOLL EINES PROJEKTS

STADT RAUM GESTALTUNG

Martin Kasztantowicz
Kerstin Polzin

Stadt Raum Gestaltung

Ein erweitertes Forum zur Gestaltung des Stadtraums
Protokoll eines Projekts

Im Wintersemester 2012/13 arbeiteten Designstudenten der Kunsthochschule Weißensee und Studenten der Kulturwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin gemeinsam mit Planern des Tiefbauamts Pankow und S.T.E.R.N an der Straßenbauplanung der Pappelallee. Der Prozess wurde von einem Steuerungsteam organisiert und moderiert. Das Ergebnis und die Erfahrungen im Prozess werden mit dieser Dokumentation einer größeren Öffentlichkeit vorgestellt. Damit soll ein Beitrag zur Verbesserung der Planungsqualität kommunaler Straßenbaumaßnahmen in Deutschland geleistet werden.

MOTIVATION Neu gebaute oder sanierte Stadtstraßen berücksichtigen heute mehr als früher auch den Fuß- und Fahrradverkehr und haben Verkehrssicherheit, Barrierefreiheit und die Belange des öffentlichen Nahverkehrs im Blick. Aber müssen unsere Straßen wirklich überall so einförmig, seelenlos und langweilig aussehen? Stadtplaner fordern schon seit Langem Stadträume mit mehr Aufenthaltsqualität und eine Abkehr vom Primat des Autoverkehrs in unseren Innenstädten. Tatsächlich haben städtebauliche Wettbewerbe und »Kunst am Bau« an prominenten Orten oft Vorzeigbares geschaffen, aber in der Breite sind die städtischen Tiefbauamtsplanungen davon bisher nicht wesentlich inspiriert worden.

Dabei gibt es mit ein wenig Fantasie sicherlich viele kleine und für sich genommen unspektakuläre Dinge, die unser Stadtbild auch ohne den Aufwand eines städtebaulichen Wettbewerbs freundlicher und menschlicher machen könnten. Mit Materialien unterschiedlicher Textur und Farbe, veränderter Linienführung und anderen Anordnungen von Straßenmöbeln oder Verkehrsflächen ließe sich schon viel erreichen. Auch Straßenbäume müssen nicht immer in gleichem Abstand, in gleicher Art und ohne Beziehung zur Umgebung gepflanzt werden.

Dazu müsste es aber jemanden geben, der schon in der Vorphase der Bauplanung mit dem unverstellten Auge eines Kreativen Ideen und Anregungen einbringt. Und das ist die zentrale Idee des Projekts »Stadt Raum Gestaltung«: frühzeitige Beteiligung von Designern, Künstlern, Kulturwissenschaftlern und Anwohnern bei der städtischen Straßenbauplanung auf möglichst niederschwelliger Ebene. In einem Pilotprojekt im Berliner Bezirk Pankow sollten anhand eines konkreten Straßensanierungsprojekts Ideen entwickelt und zusammen mit den Planern und dem Tiefbauamt in die Planung einbezogen werden. Interessant dabei war nicht nur das fachliche Ergebnis, sondern auch der kommunikative Prozess der Interaktion zwischen den Beteiligten, die aus völlig unterschiedlichen Bereichen kamen und entsprechend unterschiedliche Erfahrungen, Sichtweisen und Kommunikationsformen einbrachten.

Herausgeber
Martin Kasztantowicz
Kerstin Polzin

Kontakt
Martin Kasztantowicz
ka@geotek.de

Projektwebsite
www.stadt-raum-gestaltung.de

Layout
a1grafik, Ariane Benhidjeb
buero@a1grafik.de

Korrektorat
Jana Fröbel

Druck
Druckerei Conrad GmbH, Berlin

Auflage
1500

ISBN
978-3-00-042189-1

Inhalt

Grußwort
5 Jens-Holger Kirchner

6 Stadt Raum Gestaltung

9 Initiatoren

10 Martin Kasztantowicz
Das Projekt
17 Kerstin Polzin
Offene Räume – eine außerordentliche Fußgänger/-innenperspektive

21 Projektbeteiligte

22 Leonie Baumann
Keine Fantasie - keine Stadt
24 Prof. Helmut Staubach
Stadt.Raum.
26 Dr. Sandra Schramke
Interdisziplinarität
28 Ania Hrecka
Mobilität interdisziplinär
30 Ute Truttmann
Ein spannendes Experiment
31 Knut Zech
Gelebte Kreativität und nüchterne Vorschriftenlage bei Straßenbauprojekten
32 Sebastian Döring
Planverfahren
34 Andre Witting
Neue Einsichten in den öffentlichen Raum
35 Prof. Dr. Blair Kuys
2012 Study Tour
36 Stefan Krüßkemper
Der Blick über den Tellerrand …

Studentische Projektarbeiten

42 Christoph Klein
Der Hobrecht-Plan
46 Ayelet Fishman
City Stockers
53 Jürgen Bischoff
Alwyn Cubasch
Der Schülerschwarm
56 Philipp Brosche
Tango
60 Lea Hilsemer
Mind the Gap
67 Arina Shumova
Urban Honeycomb
70 Moritz Metzner
Ein ruhendes Objekt
71 Lina Jankauskaite
Mensch und Natur
73 Diana Drewes
Julian Senk
Ben Penz
Wurzelwerk. Berliner Beete
75 Diana Drewes
Julian Senk
Ben Penz
Oase
78 Diana Drewes
Instantbeet
80 Coerte Voorhees
Die neue Berliner Ampel
86 Caroline Jacobi
Lärm - Wohlklang Stadtlärm
87 Corinna Hammer
Stadtgeschichte als Lärmgeschichte
90 Simone Ziems
Der Klang des öffentlichen Ortes
93 Johannes Kirsch
Lenz
96 Nicolai Hertle
Fahrrad Service System
99 Oliver Eckstein
Raum.Gewinn

102 Fotodokumentation

Grußwort

Wenn die Suche nach neuen Wegen auf politische Offenheit, wenn universitäre Theorie auf handfeste Straßenbaupraxis, wenn gesetzte Normen auf ungebremsten Gestaltungswillen, wenn Neugier auf Bewährtes treffen, entsteht das Projekt »Stadt Raum Gestaltung«.

Das habe ich als Kommunalpolitiker bisher nicht erlebt: Eine Kommunalverwaltung und ein Kommunalparlament beschließen den Umbau einer Straße.

Primäres Ziel des Umbaus sind die Sanierung der Gehwege und die Errichtung von sicheren Radverkehrsanlagen. Die für die Planung und den Umbau nötigen finanziellen Mittel stehen vergleichsweise unkompliziert zur Verfügung.

Es gibt schon im Vorfeld ein großes öffentliches Interesse. Denn es geht ja um mehr als Gehwegsanierung und Radstreifen - es geht um die Zukunft des öffentlichen Raumes. Darunter wird das ja heutzutage nicht mehr verhandelt.In der Regel erzeugen beabsichtigte Straßenplanungen nicht Euphorie bei den Bürgerinnen und Bürgern, sondern eher Ängste, Befürchtungen und Ablehnung. Neuerdings erzeugen Straßenplanungen auch ein dezidiert formuliertes Interesse an frühzeitiger Beteiligung und Mitsprache bei Entscheidungen.

Wie kommen alle Beteiligten aus dieser Falle heraus? Im günstigsten Fall fügt sich zusammen, was sonst so schwer zusammenkommt: Ein engagierter Mensch fragt mich, ob es vorstellbar sei, dass bei einer Straßenplanung auch mal andere Perspektiven zum Tragen kommen. Ich fragte zurück, wer denn diese Perspektiven entwickeln könnte. Und dann entwickelt sich dieses Projekt tatsächlich zu einem Glücksfall. Der engagierte Mensch - Martin Kasztantowicz gebühren die Ehre und der Dank - macht sich tatsächlich auf den Weg, findet in der Kunsthochschule Weißensee interessierte Partner und Aktive und in der Humboldt - Universität fundierte wissenschaftliche Begleitung.

Und wenn dann noch Politik, Verwaltung und das Straßenplanungsingenieurwesen (auch eine eigene Welt) Interesse an den Vorstellungen der Studentinnen und Studenten finden und diese sich nicht nur theoretisierend auf den Weg machen, sondern ganz in Praxis auf die Wirklichkeit treffen, dann wird eine Energie frei, die produktiv ist. Die Ergebnisse dieses Projekts können Sie auf den folgenden Seiten betrachten.

Lassen Sie sich anstecken von der Lust an der Gestaltung, lassen Sie sich beeindrucken von den Ideen und inspirieren von den Möglichkeiten.

Denn eins ist klar: Die Verantwortung für den öffentlichen Raum haben wir. Niemand anders. Es passiert nur das, was wir machen. Wenn wir Veränderungen wollen, müssen wir etwas tun.

Jens-Holger Kirchner
Bezirksstadtrat, Leiter der Abteilung Stadtentwicklung
Pankow, Bündnis 90/Die Grünen Berlin

Stadt Raum Gestaltung

Ein erweitertes Forum zur Gestaltung des Stadtraums

Bestandsplan der Pappelallee vor dem Umbau

8.3.2012 – 7.3.2013

Über das Vorhaben

Neu gebaute oder sanierte Stadtstraßen berücksichtigen heute mehr als früher auch den Fuß- und Fahrradverkehr und haben Verkehrssicherheit, Barrierefreiheit und die Belange des öffentlichen Nahverkehrs im Blick. Dabei bestimmen immer noch weitgehend die eintönigen Normen des Autoverkehrs das Stadtbild; eine abwechslungsreiche Gestaltung für mehr Aufenthaltsqualität wird zwar von allen Seiten gewünscht, lässt sich aber oft nur unbefriedigend realisieren. Das Pilotprojekt »Stadt Raum Gestaltung« möchte dem Planungsprozess durch ein interdisziplinäres Experiment neue Impulse geben, um langfristig den städtischen Raum als alltägliche Orte von Bewegung, Aufenthalt und Kommunikation lebendiger und damit dem Meschen gemäßer zu gestalten.

An einem konkreten Berliner Straßenbauvorhaben sollten in einem Pilotprjekt Studenten der Kunsthochschule Berlin Weißensee und der Humboldt-Universität zu Berlin mit Stadtplanern des Tiefbau- und Landschaftsplanungsamtes Pankow, interessierten Anwohnern sowie anderen Akteuren zusammenarbeiten. Sie sollten in einem kreativen und kommunikativen Prozess ausprobieren, welche künstlerischen, gestalterischen und partizipativen Spielräume es für die Stadtraumplanung gibt. Der Prozess beinhaltete eine Annäherung unterschiedlicher Arbeitsweisen von Designern, Kunsthistorikern und Planern und war ganz bewusst auf die Konfrontation mit den harten verkehrlichen, rechtlichen und finanziellen Realitäten der Verwaltung angelegt.

Als Arbeitsobjekt wurde vom Bezirksamt Pankow die Pappelallee ausgewählt, dessen Planungsphase zumindest zu Beginn zeitlich mit dem Wintersemester 2012/13 zusammenfiel. Vor allem wegen der bereits fertiggestellten Straßenbahntrasse musste sich der Gestaltungsspielraum im Wesentlichen auf den Seitenraum der Straße beschränken, was die Studenten aber nicht davon abhalten sollte, sich durch den Planungsprozess auch zu visionären Ideen und Konzepten inspirieren zu lassen, die im Rahmen des vorliegenden Bauvorhabens nicht zu realisieren sind.

Orte und Partner im Prozess

Die interdisziplinäre Arbeitsgruppe traf sich im Laufe des Projekts an den jeweiligen Arbeitsumgebungen ihrer Mitglieder, um für alle Beteiligten nachhaltige Eindrücke der unterschiedlichen Arbeitsbedingungen und -methoden zu schaffen. Mit wechselnder Besetzung gab es Treffen im Stadtplanungsamt Pankow, beim Sanierungsträger S.T.E.R.N, in der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, am Lehrstuhl für Wissens- und Kulturgeschichte der Humboldt-Universität, in der Pappelallee und nach Abschluss der studentischen Teilprojekte auch in einer Bürgerversammlung im Oberstufenzentrum in der Pappelallee.

Eingeladen und einbezogen waren auch externe Initiativen, das Grünflächenamt, Vertreter/-innen von Kunst am Bau und der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, bis hin zu Gästen aus der Industrie, bei denen Aussicht auf mögliche Kooperationen zu einzelnen studentischen Projekten bestand. Aus den Exkursen und Eindrücken sollten eine Reihe von studentischen Entwürfen für konkrete Teilprojekte entstehen. In einer zweiten Phase sollten diese Entwürfe mit den Straßenplanern und eingeladenen lokalen Partnern besprochen und verfeinert werden. Das Projekt wurde von einem Steuerungsteam organisiert, moderiert und dokumentiert, und die Ergebnisse sollten in der vorliegenden Abschlussdokumentation und auf einem Symposium öffentlich vorgestellt werden.

Ziele

Der städtische Raum soll durch gestalterische Interventionen wieder mehr als Lebensraum erfahrbar werden. Die von Stadtplanern lange geforderte Abkehr vom Primat des Autoverkehrs und die Orientierung auf Begegnungs- und Aufenthaltsqualität sollen stärker im Fokus der Auseinandersetzung stehen.

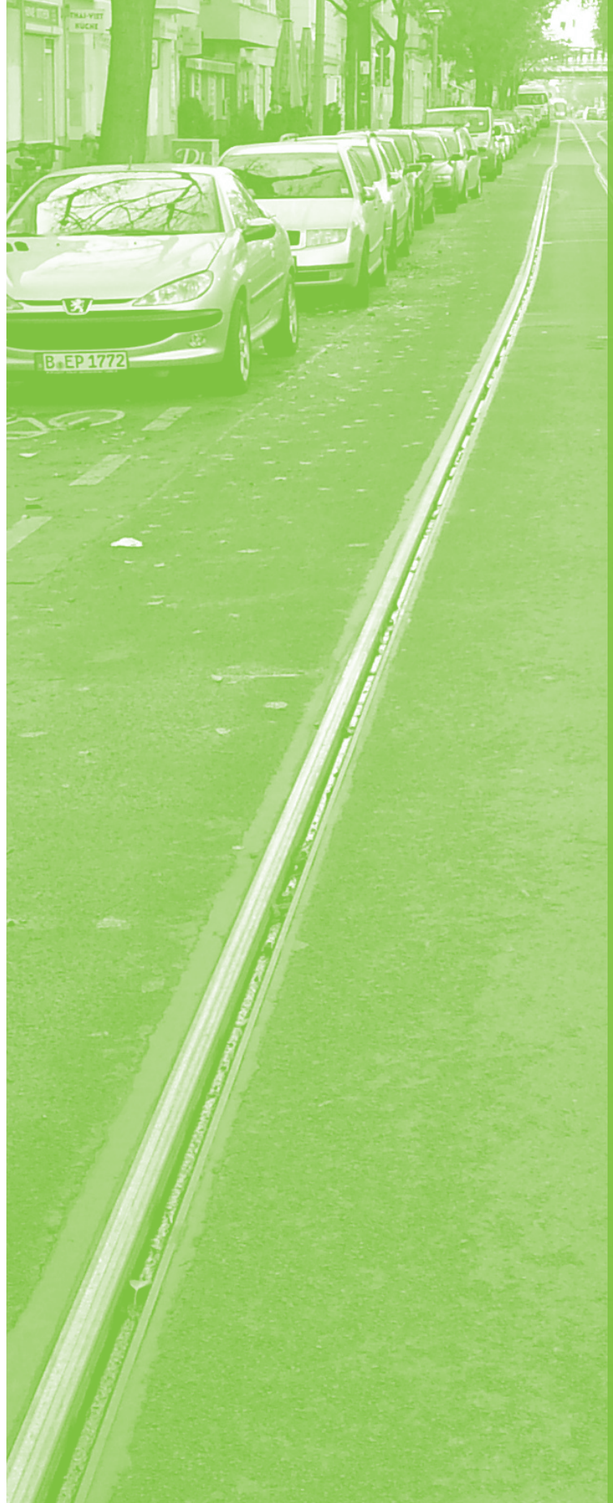
Den durch Gentrifizierung stark erodierten öffentlichen Raum gilt es durch neue Strategien öffentlicher Nutzungen zurückzuerobern. Die neue Gestaltung soll zu Beteiligungen inspirieren.

Die unterschiedlichen Bedürfnisse der verschiedenen Generationen sollen in einem Dialog herausgearbeitet werden und in die Konzepte einfließen. Für die Planung ist besonders die Einbeziehung neuer Lebenskonzepte der jungen Erwachsenen gefragt, da für ihre Zukunft gebaut wird.

Die Entwicklung neuer AGs durch Vernetzung von Wissen und Methoden unterschiedlicher Akteure zur Integration künstlerischer Sehweisen und Gestaltungswerkzeuge in den kommunalen Planungsalltag.

Ein erweitertes Forum zur Gestaltung des Stadtraums als ganzheitlicher Ansatz, der individuelle Perspektiven einbezieht und das Instrumentarium der Verkehrsarchitektur um neue Elemente erweitert.

Es soll beobachtet werden, ob das Zusammentreffen dreier unterschiedlicher Erfahrungs- und Arbeitswelten den Planungsprozess verbessern kann und ob eine solche Arbeitsweise geeignet ist, die üblichen Formen der Bürgerbeteiligung sinnvoll zu ergänzen.



Initiatoren